

Schlaglichter aus 60 Jahren Vereinsgeschichte Aktivitäten - Ereignisse - Entwicklungen

1.Okt.1945: August Baumann wird zum Leiter des neuen Forstamtes Holzkirchen bestellt

1.Nov.1946: Erstes „Rundschreiben“ des Forstamtes Holzkirchen. Thema: „Warum Mischwald?“

9.April 1949: Gründung der „Waldbesitzervereinigung Holzkirchen“.

1. Vorsitzender ist der Dipl.- Landwirt Ulrich Lanz aus Lichtenau, 2. Vorsitzender ist Georg Kurzenberger, Landwirt aus Roggersdorf.



Der erste Vorsitzende der WBV Holzkirchen, Ulrich Lanz

Die WBV umfasst das Gebiet des damaligen Forstamtes Holzkirchen. Die erklärten Ziele sind die forstliche Aus- und Weiterbildung der Mitglieder, der Betrieb eines Pflanzgartens und die gemeinsame Vermarktung „schlecht verkäuflicher Sortimente“. Mitgliedsbeiträge werden nicht erhoben, allerdings besteht für Vereinsmitglieder die erklärte Pflicht (!) das Mitteilungsblatt zu lesen.

Sept. 1949: Das „Rundschreiben“ des Forstamtes Holzkirchen wird durch das

„Mitteilungsblatt“ der Waldbesitzervereinigung Holzkirchen ersetzt. Motto: Vereinskarte statt „Behördenblatt.“

Juli 1950: Das Mitteilungsblatt wird per Post versandt und in „Der Waldbauer“ umbenannt.

Sept. 1950: Erster Artikel von August Baumann zum Thema „Wald/Wild“. Es gelte durch entsprechende Abschusszahlen, „die Entwicklung des Waldes ins Kollektiv“ zu verhindern. Der Zaunbau wird für diejenigen Waldbesitzer empfohlen, „...die es sich leisten können.“

Mai. 1951: 6 Jahre nach Kriegsende erste Erwähnung von gemeinsamen „Omnibuslehrfahrten“.

Okt. 1952: Baumann skizziert die modernen Waldbauprinzipien wie folgt:

- Mischwald statt Reinbestandswald
- Erhaltung und Förderung standortsgemäßer Holzarten
- Erhaltung des Waldklimas
- Stetigkeit der Bewirtschaftung
- Einzelstamm- statt Schlagwirtschaft

Zitat: „Der Wald der Zukunft ist der Plenterwald.“

Nov. 1952: Demokratische Forstreform: Die Waldbesitzer aus Gmund stimmen mit überwältigender Mehrheit für den Verbleib beim Betreuungsförstamt Holzkirchen.

Jan. 1954: Der zunehmende Ersatz des Holzes durch Beton wird im Mitteilungsblatt schon Mitte der fünfziger Jahre zum Thema gemacht.

Juni 1956: Die „Arbeitsgemeinschaft für naturgemäße Waldwirtschaft“ findet erstmals Erwähnung.

29. Juli 1956: „Jahrhundertunwetter“ im Landkreis Miesbach. Sturm und vor allem Hagelschlag vernichten mehrere hundert Hektar Waldbestand. Die Behandlung der

Hagelbestände und die Wiederaufforstung der riesigen Kahlflächen sind in den nächsten Jahren Schwerpunktarbeit der WBV und des Forstamtes Holzkirchen. WBV - Bestellung für das Frühjahr 1957: 350.000 Pflanzen, knapp 60 Kilometer Zaun!

Sept./Okt. 1957: Im Rahmen zweier Ausstellungen (1500 Besucher) wird als Weltneuheit auch eine amerikanische Einmannsäge vorgeführt.

März 1958: Gemeinsamer Beschluss der Waldbesitzervereinigungen Wolfrathshausen und Holzkirchen, die Vereinigungen künftig als eingetragene Vereine zu führen. Erstmals werden Mitgliedsbeiträge erhoben. Begehrlichkeiten des Bayerischen Bauernverbandes, die Waldbesitzervereinigungen unter seine Fittiche zu nehmen, werden auf das schärfste zurückgewiesen.

Juli 1959: Die Gründung der „EWG“ wird im Mitteilungsblatt erläutert und kritisch hinterfragt.

Aug. 1960: Seit dem Hagelsturm wurden im damaligen WBV Gebiet über 200 Kilometer (!) Wildschutzzaun errichtet.

Nov. 1960: Erste Erwähnung von Bundeszuschüssen für die Grenzertrags- bzw. „Ödlandaufforstung“. Das Forstamt Holzkirchen erreicht, dass Zuschüsse auch bei Wiederaufforstungen gewährt werden.

Aug. 1961: August Baumann wettet im Mitteilungsblatt ungeniert gegen die Atombombenversuche „wahnsinniger oder verbrecherischer Wissenschaftler und Politiker“. Zivilcourage galt damals offensichtlich noch etwas!

April 1962: Alles schon mal dagewesen: Unter dem Titel „Ist Starkholzzucht noch lohnend“ wendet sich Forstmeister Baumann gegen Forderungen, die

Umtriebszeiten zu verkürzen und nur noch schwächere Massenware zu produzieren.

Mai 1962: Die WBV lädt zu einer „geologisch - waldbaulichen Fahrt durch 40 Millionen Jahre der Erdgeschichte.“

Mai 1963: Der Vorsitzende Lanz spricht sich auch weiterhin gegen eine Holzvermarktung durch die WBV aus. Seiner Meinung nach fehlen die personellen Voraussetzungen.

Feb. 1964: Erstmals wird das Tragen von Schutzhelmen angemahnt. Sammelbestellung von Helmen über die WBV.

Nov. 1964: Der Zuständigkeitsbereich des Forstamtes Holzkirchen wird vergrößert. Afrikanische Forstleute besichtigen Bauernwälder bei Schaftlach.

Okt. 1965: Erster Motorsägenkurs

Nov. 1966: „Merkblatt über den Wildschaden im Privatwald“ (4 Seiten) als Beilage zum Mitteilungsblatt

Feb. 1967: Nach 18jähriger „Dienstzeit“ tritt der Vorstand der WBV zurück. Neuer Vorsitzender ist Andreas Schwarzenböck aus Waakirchen.



Vorsitzender Andreas Schwarzenböck

1967: Die Düngung des Waldes ist Ende der sechziger Jahre im Mitteilungsblatt immer wieder Thema.

Nov. 1967: Oberregierungsforstrat August Baumann wird in den Ruhestand versetzt. Als Nachfolger wird Oberforstmeister Nille bestellt.

Frühjahr 1968: Wirtschaftskrise und Windwürfe: Die Holzpreise sind auf dem Tiefststand. Erster Versuch einer gemeinschaftlichen Vermarktung von Faserholz über die WBV.

Dez. 1968: Die WBV Feldkirchen beschließt den Zusammenschluss mit der WBV Holzkirchen

Jan. 1969: Vorstand Schwarzenböck spricht vor den Mitgliedern der WBV Hohenbrunn über gemeinsame Faserholzverwertung, den Einsatz der WBV - eigenen Faserholzentbindungsmaschine und die „große Bezuschussungsaktion für forstliche Maschinen und Geräte“. Ein enges Zusammengehen mit der WBV Holzkirchen wird beschlossen.

Dez. 1969: Erster großer Sammelverkauf von Faserholz. Die Jachenau tritt der WBV bei.

Jan. 1970: Der erste Vorsitzende der WBV richtet im Forstamtsgebäude Sprechtag ein.

März 1970: Die WBV Holzkirchen hat seit 1966 200.000 DM Zuschüsse - und damit 40% der gesamt-bayerischen Ausgaben - für ihre Mitglieder erhalten. (Teil-) Finanziert wurden Seilwinden, Entrindungsanlagen und vor allem Motorsägen. Der verstärkte Einstieg in die „Zuschusswirtschaft“ soll der WBV zu einem späteren Zeitpunkt ihre größte Krise bescheren.

Okt. 1970: Einstieg in die Stammholzvermarktung. Das Holz wird über das Forstamtspersonal aufgenommen.

Feb. 1970: Die ersten beiden WBV - Holzaufnehmer werden bestellt: Der spätere Vorsitzende Sebastian Thrainer und Herr Georg Stielner. Das Mitteilungsblatt handelt zunehmend von der Holzvermarktung.

März 1971: 25 - jähriges Jubiläum der WBV. Gegenüber dem Stand von 1967 ist die Mitgliederzahl um das 10 - fache gestiegen.

Sept. 1971: Seit Beginn der Sammelvermarktung im Jahre 1968 wurden schon 70.000 Ster Schichtholz vermarktet.

Nov. 1972: Oberregierungsforstrat August Baumann wird das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen. Tod von August Baumann.



Forstmann August Baumann

Juni 1973: Die Forstämter Höhenkirchen, Holzkirchen und Jachenau werden aufgelöst. Holzkirchen bleibt zunächst noch als Zweigstelle erhalten, später wird das Forstamt Schliersee Betreuungsforstamt der WBV.

Es bestehen Ängste, daß die WBV - Holzkirchen im Zuge der Reformen zersplittert werden soll. Einstimmiger Beschluß der Vollversammlung, keine Gebietsänderungen der WBV Holzkirchen zuzulassen.

Feb. 1974: Der Zwang zur Rationalisierung treibt Blüten: Die „Sachs - Erntemaschine“ (2- Mann- Bedienung) entastet und entrinde den Stamm vor der Fällung.

Sept. 1974: Das Bayerische Waldgesetz tritt in Kraft

Nov. 1974: Ein Rückforderungsbescheid der Oberforstdirektion München über knapp 40.000 DM zu unrecht erhaltener Zuschüsse wird durch Gerichtsurteil bestätigt.

Okt. 1975: „Muß die Tanne sterben?“. Im Mitteilungsblatt erscheint ein Plädoyer für die Baumart Tanne.

Feb. 1976: Im Zeichen der ersten Energiekrise: Das Mitglied Anton Schmöllner wirbt im Mitteilungsblatt für Holzzentralheizungen.

Mai 1976: Umzug der Geschäftsstelle in die Carl - Weinbergerstraße.

April 1977: Auf Antrag zweier Mitglieder Einleitung eines strafrechtlichen Verfahrens gegen die Ehegatten Nille und den Vorsitzenden Schwarzenböck im Zusammenhang mit Unregelmäßigkeiten bei der Geschäftsführung der WBV.

Dez. 1977: Rückschau des Vorsitzenden Schwarzenböck auf 1 Jahrzehnt Tätigkeit für die WBV

Nov. 1979: Mit Ulrich Lanz verstirbt der Gründer der WBV Holzkirchen.

Dez. 1980: Das staatsanwaltliche Ermittlungsverfahren wird zwar gegen alle Beteiligten eingestellt, „Unklarheiten“ bei

der Geschäftsführung der WBV werden durch den Einstellungsbeschluss jedoch eher bestätigt. Der entstandene Vertrauensverlust ist sehr groß. Die WBV steht vor der Notwendigkeit eines totalen Neuanfangs.

März 1981: Sebastian Thrainer zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Die Geschäftsstelle zieht wieder in das Forstamtsgebäude in der Erlenstraße.

Jan. 1982: 5 WBV - Mitglieder haben sich in der Waldbauernschule Scheyarn zu Holzaufnehmern ausbilden lassen. Frau Hannelore Luge wird bei der WBV festangestellt (Geschäftsstelle).

Juli 1982: Offener Brief von Sebastian Thrainer an den Jagdbeirat des Landkreises Miesbach. Forderung nach angemessenen Abschusszahlen. Thrainer: „Wälder hinter Zaun zu setzen ist weder in jagdlicher noch in ästhetischer und ökonomischer Hinsicht eine Lösung.“



Vorsitzender Sebastian Thrainer

Feb. 1983: Erstmals wird im Mitteilungsblatt das Waldsterben thematisiert. Lehrfahrten zum Thema in den Bayerischen Wald.

Feb. 1984: Resolution zum Thema Waldsterben. Gemeinschaftsaktion mit Bauernverband, Bund Naturschutz und der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.

Nov. 1984: Teilnahme an der Großkundgebung mit Demonstrationszug gegen das Waldsterben in München.

April 1985: Erste Veröffentlichung der revierweisen Gutachten zum Zustand der Waldverjüngung (Stand 1984) im Mitteilungsblatt.

Nov. 1985: In Zusammenarbeit mit dem Landratsamt und den Forstämtern organisiert die WBV das erste Jagdseminar im Landkreis Miesbach. Schwerpunktthemen sind der Zustand der Waldverjüngung und die Gestaltungsmöglichkeiten der Jagdpachtverträge (350 Teilnehmer).

Formulierung der „Zusätzlichen Jagd - Pachtbedingungen“ als Empfehlung für die Jagdgenossenschaften.

Juli 1986: Bayernweite Einführung des „hegegemeinschaftsweisen Verbissgutachtens.“

Beginn der Schutzwaldkartierung im Gebirgstiel.

Feb. 1987: Jagdseminar: „Was kann die Jagdgenossenschaft tun, um zu tragbaren Wildbeständen zu kommen?“

Juni 1987: Die Ausgaben vom WBV-Mitteilungsblatt der Jahrgänge 1949 - 67 werden als Buch herausgegeben.

Sept. 1987: Die Arbeitsgemeinschaft für naturgemäße Waldwirtschaft (ANW) wandelt „auf den Spuren von August Baumann“. Gut besuchte Exkursion im WBV - Gebiet (4 Busse).

Dez. 1988: Der „Nikolausschneebruch“ vom 6. Dez. bedingt einen hohen

Schadholzanfall und stellt die WBV vor neue Vermarktungsaufgaben.

Juni 1989: In Zusammenarbeit mit dem Forstamt Schliersee entsteht die Idee zu den „Holzkirchner Waldbautagen“: Der anspruchsvolle, auf die örtlichen Verhältnisse abgestellte Waldbaukurs ist für besonders interessierte Waldbesitzer gedacht.

Nov. 1989: Der Preis für Fichten-/Tannenstammholz liegt bei 500%!

Feb. 1990: Und noch ein „Jahrhundert-unwetter“: Die Orkanstürme „Vivian“ und „Wiebke“ hinterlassen v.a. im Flachlandbereich der WBV ein Bild der Verwüstung. Hunderte Hektar Waldbestand liegen am Boden (geschätzt 300.000 fm).

Die WBV richtet zunächst einen Trockenlagerplatz bei Holzkirchen, später auch Naßlagerplätze ein. Die riesigen Holzmengen stellen die WBV vor eine neue Bewährungsprobe.

1991: Kaum ist die Vermarktung des Sturmholzes (überwiegend Export) weitgehend geschafft, zeichnet sich eine neue Bedrohung ab:

Der Borkenkäfer tritt auf den Plan.

März 1992: Veröffentlichung des „hegegemeinschaftsweisen Verbissgutachtens“.

Im Sommer kommt es vor allem im Flachlandbereich zu starkem Borkenkäferbefall.

Besuch der Jagdgenossenschaft Möggers zum Thema Eigenbewirtschaftung.

Feb. 1993: Veröffentlichung des Prüfungsberichts des Bayerischen Obersten Rechnungshofes zum Thema „Wald/Wild“ im Mitteilungsblatt.

März 1993: Die WBV gründet eine GmbH, deren alleiniger Gesellschafter sie ist.

Juni 1993: Starker Borkenkäferbefall bestimmt das Vermarktungsgeschehen.

Sept. 1993: Tod von Sebastian Thrainer. Er hatte der WBV seine ganze Kraft gewidmet. Seine integere, allseits geachtete Persönlichkeit ermöglichte den Wiederaufbau der WBV.

Mit Gerhard Penninger wird erstmals ein hauptamtlicher Geschäftsführer bestellt. Umzug der Geschäftsstelle in die Tegernseerstraße.

Feb. 1994: Michael Lechner aus Schweinthal wird zum neuen Vorsitzenden gewählt.



Geschäftsführer Gerhard Penninger in 2007

Aug. 1995: Erstmalige Beteiligung der WBV an einer Gewerbeschau.

Unterstützung der WBV für die Forstämter Schliersee, Kreuth und Tölz, die ebenso massiven wie haltlosen Vorwürfen aus bestimmten Jägerkreisen ausgesetzt sind.

Nov. 1995: Die Holzaufnahme durch die WBV - Holzaufnehmer wird neu organisiert: Das Personal wird verstärkt, die Abrechnung auf Festmeterbasis umgestellt.

Jan. 1996: In Zusammenarbeit mit dem Forstamt Schliersee entwickelt die WBV das Konzept eines „Waldpflegevertrages“. Auf Wunsch organisiert die WBV alle im Bereich der Waldwirtschaft anfallenden Arbeiten bis hin zur vollständigen Übernahme der Bewirtschaftung.

April 1996: Das „Bauen mit Holz“ wird Schwerpunktthema verschiedener Exkursionen.

Die „Käferwelle“ ebbt im Jahr 1996 ab.

1996: Beginn der Standortkartierung im WBV- Bereich (Bruckmühl, Feldkirchen - Westerham)

Feb. 1997
Die traditionsreiche Papierfabrik „Müller am Baum“ bei Miesbach schließt endgültig ihre Tore.

1997: Normalisierung des Holzmarktes

Okt. 1998: Die „Holzkirchner Waldbautage“ feiern ihr 10jähriges Bestehen. Gut 100 WBV - Mitglieder haben den „Waldbaukurs für Anspruchsvolle“ besucht.

Feb. 1999: Die Idee zu den „Waldpflegeverträgen“ hat sich bewährt. In Zusammenarbeit mit den zuständigen Revierförstern werden nach nur drei Jahren über 200 ha Wald (17 Verträge) direkt über die WBV bewirtschaftet.

März 1999:
Die WBV Holzkirchen organisiert federführend die erste Oberland - Wertholzsubmission in Oberbayern. Dabei kommen rund 1.400 fm zum Verkauf. Insgesamt werden im abgelaufenen Jahr fast 40.000 Einheiten (fm/rm) Holz vermarktet.

Juli 1999: Die WBV Holzkirchen erhält den vom Bund Naturschutz ausgelobten

„Waldbaupreis für herausragende Verdienste um die naturnahe Waldwirtschaft“.

(„Karl - Gayer - Medaille“)



Vorsitzender Michael Lechner in 2007

Oktober 1999: Die WBV Holzkirchen bildet forstlichen Nachwuchs aus. Frau Isabella Dully ist die erste Praktikantin der WBV.

Ende 1999: Nach fast 20 Jahren Einsatz für die WBV scheidet Frau Hannelore Luge aus der Geschäftsstelle aus. Nachfolgerin wird Frau Katharina Aust aus Kurzenberg.

26. Dezember 1999: Sturmtief „Lothar“ fegt über das Land. Im WBV - Gebiet halten sich die Schäden in Grenzen. Allein in Baden Württemberg liegen aber mit 30 Mio fm $\frac{3}{4}$ des deutschen Jahreseinschlages am Boden. Verwerfungen auf dem Holzmarkt sind die Folge.

September 2000: „An der Zertifizierung führt kein Weg vorbei - Nutzen wir ihre Chancen“, so titelt das Mitteilungsblatt zur Gruppensertifizierung der WBV nach PEFC.

März 2001: Erste „Harvester - Einsätze“ unter Federführung der WBV werden im Mitteilungsblatt thematisiert.

3. August 2001: Hagelsturm „Hartmut“ richtet Verwüstungen im WBV- Gebiet an.

Herbst 2001: Die WBV Holzkirchen erhält den „Staatspreis für vorbildliche Waldbewirtschaftung“.

Juni 2002: Die WBV stellt mit Alex Mayr einen weiteren ausgebildeten Förster als Einsatzleiter an.

Herbst 2002: Der langjährige Vorsitzende der WBV, Andreas Schwarzenböck, verstirbt 92-jährig.



Einsatzleiter Alex Mayr in 2007

Die Vermarktungszahlen steigen mit der Ausweitung der Regieeinschläge deutlich an.

Sommer 2003: Extremes Trockenjahr. Der Kupferstecher lässt die Käferschäden weithin sichtbar werden.

Herbst 2003: Nach der Landtagswahl wird erstmals eine Forstreform angekündigt. Demonstration gegen die Forstreform am 10. Dezember in München.

August 2004: Veranstaltung zum Thema: „20 Jahre revierweise Aussagen im Landkreis Miesbach.“

Herbst 2004: Die WBV Holzkirchen begleitet die Forstreform sehr kritisch. Auf die neutrale Beratungstätigkeit der staatlichen Förster wird großer Wert gelegt. Umzug in die neue Geschäftsstelle in der Tegernseerstraße.

Die Jahresvermarktungsmenge steigt erstmals auf über 100.000 fm Holz.

April 2005: Novellierung des Bayerischen Waldgesetzes.

Juli 2005: Die Forstreform wird vollzogen. Der Staatswald wird künftig in Form einer „Anstalt des öffentlichen Rechts“ geführt. Die forstliche Beratung bleibt im Kern erhalten, die Beratungsförster werden den neuen Ämtern für Landwirtschaft und Forsten zugeordnet. Der Holzkirchner Förster Robert Wiechmann wird Berater der WBV.

September 2005: Die ANW Landesgruppe Bayern wandelt auf den „Spuren von Alfred Osterloher.“ Fast 30 Jahre lang hatte Förster Osterloher im Revier Schaftlach für den naturnahen Waldbau, für „seine“ Baumart Tanne, vor allem aber für die privaten Waldbesitzer gewirkt. Mit nur 54 Jahren verstirbt er am 1.7.2005.



Forstmann Alfred Osterloher

Juni 2006: Der Bayerische Waldbesitzerverband soll im Bauernverband aufgehen. Die WBV plädiert für den Erhalt einer eigenständigen Interessensvertretung und spricht sich sehr deutlich gegen eine Fusion aus.

2006: Anstieg der Holzpreise. Erst Sturmtief „Kyrill“ im Januar 2007 setzt der erfreulichen Entwicklung ein vorläufiges Ende. Von der Vermarktungsmenge von

über 100.000 fm werden über 50% in Regie eingeschlagen.

Nov. 2006: Zusammen mit der WBV Rosenheim und den Maschinenringen wird die „MW - Biomasse AG“ gegründet. Ziel: Das zukunftssträchtige Energiegeschäft wird in professionelle Hände gelegt, der Einfluss der Waldbesitzer aber bleibt erhalten.

Jan. 2007: Die „Waldpflegeverträge“ boomen. Die Vertragsfläche steigt 10 Jahre nach dem Abschluss des ersten Vertrags auf über 1000 Hektar.

Juni 2007: Das Mitteilungsblatt „Der Waldbauer“ erhält nach über 60 Jahren ein neues Gesicht.

Sommer 2007: Mit Georg Hiemenz und Lisa Eberl werden zwei neue forstlich ausgebildete Einsatzleiter eingestellt.

Herbst 2007: WBV – Mitglied Dr. Hubert Lanz erhält den „Staatspreis für vorbildliche Waldbewirtschaftung“.

Februar 2008: Erstmals ist eine Eiche „die Braut“ auf der Oberland – Wertholzsubmission. 9 Jahre lang waren die Spitzenstämme ausschließlich Bergahorn.

März 2008: Alle Jahre wieder: Nach „Kyrill“ in 2007 bringt diesmal der Sturm „Emma“ den Holzmarkt ducheinander. Das WBV - Gebiet kommt glimpflich davon.

Oktober 2008: Die ANW hält ihre Bundestagung im Landkreis Miesbach ab. Der Schwerpunkt der Exkursionen liegt im Privatwald. Die gute Zusammenarbeit zwischen den Waldbesitzern, der WBV und der staatlichen Beratung findet hohe Anerkennung.

Dezember 2008: In Glonn findet ein Bürgerentscheid gegen das von der Biomasse - AG projektierte

Hackschnitzelwerk statt. Eine große Mehrheit der Bürger spricht sich für den Bau der 1,8 MW Anlage aus.

April 2009: Eine stolze WBV feiert als älteste eingetragene WBV in Bayern ihr 60 - jähriges Jubiläum!